Schweizerisches
Pastoralsoziologisches Institut

EVALUATION DER KIRCHLICHEN ARBEIT AN DEN KANTONALEN SCHULEN IM AARGAU

SCHLUSSBERICHT

ZUHANDEN:

EVANGELISCH-REFORMIERTE LANDESKIRCHE IM AARGAU
RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE IM AARGAU

St. Gallen, 20. Dezember 2023

PROJEKTLEITUNG

Projektleitung und Bericht

Dr. Eva Baumann-Neuhaus

eva.baumann-neuhaus@spi-sg.ch

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut

Gallusstrasse 24

9000 St. Gallen

www.spi-sg.ch

AUFTRAGGEBERINNEN

Evangelisch-reformierte Kirche im Aargau

Römisch-katholische Kirche im Aargau

LAUFZEIT

Juli 2022 bis Dezember 2023

ZITIERVORSCHLAG

Baumann-Neuhaus, Eva: Evaluation der Kirchlichen Arbeit an den kantonalen Schulen (KAS) des Kantons Aargau. Schlussbericht zuhanden der Landeskirchen, St. Gallen 2023.

INHALTSVERZEICHNIS

MANAGEMENT SUMMARY 4
SCHLUSSBERICHT 7
A AUSGANGSLAGE, ZIELE UND FRAGESTELLUNGEN 7
1. AUSGANGSLAGE 7
2. ZWECK DER EVALUATION 7
3. STAKEHOLDER 8
4. GEGENSTAND UND FRAGESTELLUNGEN DER EVALUATION 8
B METHODISCHES VORGEHEN 9
1. VORBEMERKUNG ZU DEN HANDLUNGSFELDERN 9
2. DATENERHEBUNG 9
3. DATENAUSWERTUNG 11
4. GRENZEN DER EVALUATION 11
C ERGEBNISSE 12
1. UNTERRICHT: FREIFACH RELIGION 12
2. INTERDISZIPLINÄRE ANGEBOTE 15
3. SEELSORGE UND BERATUNG 16
4. AUSSERSCHULISCHE AKTIVITÄTEN 19
5. SCHULE UND KIRCHE 22
D. ZUSAMMENFASSUNG 24
E. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND FRAGEN 27
ANHANG 29

MANAGEMENT SUMMARY

Ausgangslage und Auftrag

Im Rahmen der «Kirchlichen Arbeit an den kantonalen Schulen» (KAS) sind die beiden grossen Landeskirchen des Kantons Aargau paritätisch mit einer/einem Beauftragten an den sechs Kantonsschulen vertreten. Die veränderten gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, aber auch die Pläne des Kantons, die Kantonsschulen um zwei Standorte zu erweitern, haben die Kirchen veranlasst, ihr Engagement an den kantonalen Schulen zu evaluieren. Sie haben das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) als externe Evaluatorin beauftragt, eine Studie durchzuführen.

Evaluative Standortbestimmung

Die Evaluation nimmt die drei von den Kirchen definierten Handlungsfelder «Seelsorge», «Unterricht» und «ausserschulische Aktivitäten» in den Blick. Ziele der Studie sind neben einer Bestandesaufnahme der Angebote und Aktivitäten auch eine Beurteilung derselben vor dem Hintergrund der Zielsetzungen, wie sie in kirchlichen Dokumenten festgehalten sind.[1] Die Ergebnisse dienen den Entscheidungsträger:innen als Grundlage für zukünftige Anpassungen und Massnahmen im Bereich der KAS.

Gegenstand der Evaluation und methodisches Vorgehen

Im Fokus der Evaluation, die zwischen Juli 2022 und Dezember 2023 durchgeführt wurde, stehen neben dem Freifach Religion und den interdisziplinären Bildungsangeboten, die Seelsorge- und Beratungstätigkeit sowie die ausserschulischen Angebote der kirchlichen Beauftragten an den sechs kantonalen Schulen. Es geht nicht darum, die Güte der Angebote zu beurteilen oder eine Qualifikation der Beauftragten vorzunehmen. Vielmehr soll eine allgemeine Bilanzierung der KAS, verstanden als ein Angebot der Kirchen im Kontext von Schule, vorgenommen werden.

Einzelinterviews mit den kirchlichen Beauftragten und den Rektor:innen, Gespräche mit Schüler:innen-Gruppen und eine schriftliche Befragung von einzelnen Schüler:innen dienten der Beschaffung von Informationen zu Fragen zu den Themenbereichen:

- Angebot und Nachfrage in den drei Handlungsfeldern der KAS
- Zielerreichung in den drei Handlungsfeldern der KAS
- Wahrnehmung zu den Kirchen als Akteurinnen an den kantonalen Schulen

Zentrale Erkenntnisse

Unterricht/Freifach Religion: Das Freifach Religion wird mit Ausnahmen an den Kantonsschulen wenig nachgefragt. Die Teilnehmer:innenzahlen sind mit Ausnahmen gering. An drei von sechs Schulen wird das Freifach nicht mehr durchgeführt. Als Gründe für die geringe Nachfrage nennen die Befragten: falsche Vorstellungen vom Fach, der hohe Leistungsdruck in der Schule und ein generell geringes Interesse der Schüler:innen am Thema Religion.
Befragte Schüler:innen, die das Freifach Religion besuchen/besuchten, betonen, dass der Unterricht für sie persönlich gewinnbringend ist/war. Ebenso schätzen sie die schulischen Angebote der kirchlichen Beauftragten, die in Zusammenarbeit mit anderen Fachlehrpersonen stattfinden oder ausserhalb von unterrichtlichen Settings stattfinden (siehe «interdisziplinäre Angebote» und «ausserschulische Aktivitäten»). Die Rektor:innen beobachten, dass das Freifach Religion nicht konkurrenzfähig ist.

[1] Aargauer Landeskirchen: Grundlagenpapier der Kirchlichen Arbeit an den Kantonsschulen, 2018.

Seelsorge/Beratung: Die kirchlichen Beauftragten haben an den einzelnen Schulen unterschiedliche Möglichkeiten für seelsorgerliche Gespräche. Manche sind mit zusammen mit weiteren Lehrpersonen und/ oder psychologischen Fachpersonen Teil eines schulischen Beratungsteams, andere führen eher informelle seelsorgerliche Gespräche durch, die sich Pausen oder nach Veranstaltungen ergeben. Vieles läuft über Beziehungen.
An den Schulen ist die Nachfrage nach Beratungsangeboten in den letzten Jahren angestiegen. Die Schulleitungen sind darum froh um die zusätzlichen Ressourcen und die Fachexpertise der kirchlichen Beauftragten. Sie zeigen aber Zurückhaltung, wenn es darum geht, das Angebot als «Seelsorge» sichtbar zu machen.

Ausserschulische Aktivitäten: Alle Aktivitäten der kirchlichen Beauftragten finden im Kontext von Schule statt, aber nicht immer in unterrichtlichen Settings. Sie erfolgen in der Regel auf Initiative der Beauftragten oder in Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen, seltener auch in Zusammenarbeit mit ausserschulischen Organisationen. Die Abgrenzung des Handlungsfelds zu den anderen Handlungsfeldern ist nicht immer eindeutig und konsistent (siehe kirchliche Dokumente und jährliche Reports der Beauftragten). Neben Aktivitäten mit einem Bildungsanspruch werden auch Aktivitäten mit einer sozialen oder spirituellen Ausrichtung dem Handlungsfeld «ausserschulische Aktivitäten» zugeordnet.
In der Regel werden ausserschulische Angebote von Schüler:innen besucht, die auch das Freifach oder später das Ergänzungsfach[2] Religion besuchen und darum die kirchlichen Beauftragten kennen. Generell ist die Nachfrage nach zusätzlichen Angeboten jedoch eher gering.
Schüler:innen schätzen gerade Angebote mit einem sozialen oder spirituellen Fokus als Kontrapunkte zum schulischen Lern- und Leistungskontext.
Die Rektor:innen geben an, dass sie wenig Einblick haben in die den ausserschulischen Angeboten der kirchlichen Beauftragten.

Kooperationsverhältnis Kirche-Schule: Seitens der Rektor:innen wird die Präsenz der Kirchen an den kantonalen Schulen mehrheitlich nicht direkt in Frage gestellt oder aktiv kritisiert. Das Vertrauen zu den kirchlichen Beauftragten ist gross und die zusätzlichen Ressourcen, die sie insbesondere in den Bereichen Seelsorge/Beratung und Schulentwicklung einbringen, werden geschätzt. Die Rektor:innen sehen die KAS als historisch gewachsene Gegebenheit, die aber nicht zwingend aufrechterhalten werden muss. Befragte Schüler:innen zeigen sich über die Präsenz der Kirchen an den Schulen mitunter erstaunt. Ähnlich wie die Rektor:innen sehen viele darin kein akutes Problem, aber auch keine unhinterfragbare Tatsache.

Struktur des Berichts

Der vorliegende Schlussbericht beginnt mit einer einleitenden Darstellung zu Hintergrund, Zweck und Methodik der evaluativen Studie zur KAS im Kanton Aargau. Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Ergebnisse nach den oben benannten Handlungsfeldern und der dazu befragten Personengruppen. In einem zusammenfassenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse nochmals gebündelt. Der Bericht schliesst mit Schlussfolgerungen und weiterführenden Fragen.

Dank

Die Projektleitung wurde bei der Planung und Durchführung der Studie von einer Steuerungsgruppe unterstützt, die sich aus Verantwortlichen der beiden Landeskirchen und Vertreter:innen der ökumenischen Fachschaft Religion zusammensetzte. Die Projektleiterin, Eva Baumann-Neuhaus, bedankt sich bei allen Beteiligten für die gute und konstruktive Zusammenarbeit während der ganzen Projektzeit. Ohne die Bereitschaft der kirchlichen Beauftragten, Rektor:innen und Schüler:innen an der Studie teilzunehmen, wäre

[2] Das Ergänzungsfach Religion ist ab der 3. Klasse für die zwei letzten Schuljahre wählbar und wird von den Kantonsschulen verantwortet. Es ist also nicht Teil der KAS.

diese Evaluation nicht möglich gewesen. Sie haben sich Zeit genommen zur Beantwortung von Fragen und haben damit Einblick gegeben in ihre persönlichen Erfahrungen und Einsichten zur KAS. Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

SCHLUSSBERICHT

A AUSGANGSLAGE, ZIELE UND FRAGESTELLUNGEN

1. AUSGANGSLAGE

Die Römisch-katholische und die Evangelisch-reformierte Landeskirche im Kanton Aargau sind in ökumenischer Verantwortung paritätisch mit je einem/einer Beauftragten an den sechs Kantonsschulen präsent. Diese sind gemäss «Grundlagenpapier der Kirchlichen Arbeit an Kantonalen Schulen» vom September 2018 in folgenden Handlungsfeldern tätig:

- Seelsorge
- Unterricht[3]
- ausserschulische Aktivitäten.

Die Kirchen im Kanton Aargau haben aus kirchen- und bildungspolitischen Gründen ein grundsätzliches Interesse, an den Kantonsschulen präsent zu sein. Angesichts des gesellschaftlichen Wandels und der damit verbundenen Erosionsprozesse in den Kirchen sowie den Plänen des Kantons, zwei zusätzliche Kantonsschulen zu gründen, sehen sich die Kirchenleitungen jedoch veranlasst, eine Bilanz ihres Engagements an den Kantonsschulen zu ziehen. Sie haben darum das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) beauftragt, zwischen Juli 2022 und Dezember 2023 eine externe Evaluation der «Kirchlichen Arbeit an Kantonalen Schulen» (KAS) vorzunehmen.

Die Ergebnisse sollen den Entscheidungsträger:innen der Landeskirchen als Grundlage für strategische und operative Massnahmen zur Weiterentwicklung der KAS dienen.

2. ZWECK DER EVALUATION

Der Fokus der Evaluation liegt auf den drei Handlungsfeldern «Seelsorge», «Unterricht», «ausserschulische Aktivitäten». Neben einer Bestandesaufnahme der vielfältigen Angebote an den einzelnen Schulen wird auch eine Beurteilung derselben vor dem Hintergrund vorab definierter Zielsetzungen vorgenommen. Die in diesem Bericht präsentierte Beschreibung und evaluative Begutachtung der KAS ist jedoch nicht zu verwechseln mit einer Wirkungsanalyse im eigentlichen Sinne, denn der kurz-, mittel- und langfristige Impact des kirchlichen Engagements an den Kantonsschulen ist grundsätzlich schwer messbar und kann im Rahmen der vorliegenden Studie weder auf individueller noch auf institutioneller Ebene quantifiziert werden. Nichtsdestotrotz können auf der Basis der erhobenen Daten beurteilende Aussagen zu folgenden Themen gemacht werden:

- Angebot und Nachfrage in den drei Handlungsfeldern der KAS
- Zielerreichung in den drei Handlungsfeldern der KAS
- Wahrnehmung zu den Kirchen als Akteurinnen an den kantonalen Schulen

[3] Ein Kooperationsvertrag zwischen den einzelnen Kantonsschulen und den Kirchen existiert gemäss Recherche nicht. Der Kanton regelt bis dato die Zusammenarbeit im Bereich Religionsunterricht in einem «Dekret über die Mittelschulen» vom 20.10.2009. In § 8 steht: «Den Landeskirchen werden zur Erteilung des Religionsunterrichts an den Mittelschulen innerhalb der ordentlichen Schulzeit bis zwei Stunden pro Woche und Abteilung eingeräumt und geeignete Unterrichtszimmer unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Kosten dieses Unterrichts tragen die Landeskirchen.» (https://gesetzessammlungen.ag.ch/app/de/texts_of_law/423.120). Zu den Bereichen «Seelsorge» und «ausserschulische Aktivitäten» oder generell zur KAS konnten keine schriftlichen Vereinbarungen ausfindig gemacht werden.

3. STAKEHOLDER

Die Beteiligten und Betroffenen der Evaluation sind:

- Führungsorgane der Landeskirchen
- kirchliche Beauftragte
- Schulleitungen
- Schüler:innen

Aufgrund nicht vorhersehbarer Ergebnisse und daraus resultierender Folgen insbesondere für die kirchlichen Beauftragen wurde seitens der Landeskirchen und der Projektleitung von Anfang an offen und transparent über das Vorgehen und die Risiken der Evaluation kommuniziert. Die Beauftragten wurden zudem in die Planung und Durchführung des Projekts einbezogen.

4. GEGENSTAND UND FRAGESTELLUNGEN DER EVALUATION

Im Zentrum der Evaluation stehen die Erfahrungen und Einschätzungen der kirchlichen Beauftragten, Rektor:innen und Schüler:innen zur KAS. Die Fragestellungen zielen Funktionalität und Potential der KAS an den sechs Kantonsschulen:

- Wie sind die Handlungsfelder «Seelsorge», «Unterricht» und «ausserschulische Aktivitäten» an den verschiedenen Kantonsschulen aufgestellt?
- Wie werden die Angebote nachgefragt?
- Inwiefern werden die Ziele der Landeskirchen in den drei Handlungsfeldern erreicht?
- Wie wird das die KAS von den Beauftragten der Kirchen, den Rektor:innen und Schüler:innen wahrgenommen?

B METHODISCHES VORGEHEN

1. VORBEMERKUNG ZU DEN HANDLUNGSFELDERN

Die Abgrenzung der drei Handlungsfelder in den kirchlichen Dokumenten ist nicht immer eindeutig und trennscharf. Entsprechend sind auch die Angaben der kirchlichen Beauftragten in den jährlichen Reports uneinheitlich. So werden etwa schulische Angebote, d. h. Angebote mit einem klaren Bildungsanspruch, die aber nicht das Freifach Religion betreffen, nicht konsequent dem Handlungsfeld «Unterricht» zugeordnet und Angebote mit einer sozialen oder spirituellen Ausrichtung werden teilweise sowohl dem Handlungsfeld «Seelsorge» wie dem Handlungsfeld «ausserschulische Aktivitäten» zugeordnet.

Zur besseren Übersicht folgt der vorliegende Bericht dieser Systematik:

- Unterricht: Freifach Religion und interdisziplinäre Bildungsangebote
- Seelsorge: Seelsorge/Beratung in Form von Unterstützungsangeboten für Schüler:innen
- ausserschulische Aktivitäten: Angebote mit einem sozialen oder spirituellen Charakter, Engagements im Bereich der Schulentwicklung

2. DATENERHEBUNG

Die Sammlung von Informationen zur Beantwortung der Fragestellungen erfolgte in verschiedenen Phasen. Neben der Analyse von Dokumenten fanden Gespräche und Befragungen mit unterschiedlichen Personen und Personengruppen statt.

2.1. Dokumentenanalyse und Bestimmung der Beurteilungsgesichtspunkte

Die Sichtung von kirchlichen und schulischen Dokumenten diente dem Aufbau von Kontextwissen, welches eine gezielte Datenerhebung erst möglich machte. Die Dokumente lieferten zudem die Kriterien zur Beurteilung der Zielerreichung in den Handlungsfeldern der KAS. Mit anderen Worten, die Ergebnisse der Dokumentenanalyse waren für die Erstellung der Interview-Leitfäden wie für Analyse der Interview- und Gesprächsdaten hilfreich und richtungsweisend.

Folgende Grundlagendokumente wurden beigezogen:

Kirchliche Dokumente:

- Grundlagenpapier der Kirchlichen Arbeit an den Kantonalen Schulen (2018)
- Stellungnahme der Fachschaft Religion zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (2021)
- Homepages der Landeskirchen zum Freifach Religion sowie zu den Beratungsangeboten der Beauftragten an den Kantonsschulen
- Thesen zum Religionsunterricht der Arbeitsgruppe Bildungsforum der EKS

Schulische Dokumente:

- Maturitätsanerkennungsverordnung (2018) und Maturitätsanerkennungsreglement (1995)
- Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität – Synopse der Vorschläge (2021), Entwurf zur Aktualisierung des Rahmenlehrplans von 1994 (www.matu2023.ch)

Folgende Beurteilungskriterien wurden aus den kirchlichen Grundlagenpapieren abgeleitet:

Unterricht: Freifach Religion	Die Lerninhalte umfassen: • jüdisch-christliche Überlieferungen • nicht-christliche Religionen • religiöse/spirituelle/weltanschauliche Strömungen der Gegenwart
	Die Kompetenzförderung zielt auf: • Wahrnehmung von Religion als gesellschaftliches und individuelles Phänomen • Wahrnehmung von Religion als Dimension des menschlichen Lebens • Reflexion der eigenen (nicht-)religiösen Prägung • Sprachfähigkeit um Umgang mit dem Thema Religion • Urteilsbildung im Kontext von Religion/en • ganzheitliches Verständnis von Gesellschaft und Kultur • subjektive Zugänge zu Religion • verantwortungsvolle Lebensgestaltung
interdisziplinäre Bildungsangebote	exemplarische Formate: • Mitarbeit in Lagern, Sonderwochen • Exkursionen • Vorträge • Begleitung von Maturarbeiten/Facharbeiten
Seelsorge/Beratung:	Die Beauftragten: • sind im Schulalltag präsent • sind ansprechbar für Schüler:innen und Lehrpersonen • investieren in Beziehungen • beraten und begleiten Schüler:innen und Lehrpersonen bei Problemen und Fragen • kommen bei Konflikt- und Krisensituationen an der Schule zum Einsatz sind vernetzt mit schulinternen und -externen Beratungsstellen/Fachpersonen
ausserschulische Aktivitäten:	• Präsenz an Konferenzen und schulischen Anlässen • Nicht-schulische Angebote, wie Meditation oder soziale Aktionen (z.B. zu Klima, Flüchtlingen etc.) • Vernetzung mit nicht-schulischen Partnerorganisationen im Bereich Religion und Kirche • Foyer-Angebot (offiziell noch an der Kantonsschule Baden) • Mitgestaltung des Lebensraums Schule

2.2. Interviews mit den kirchlichen Beauftragten

In Face-to-face Interviews wurden die Beauftragten gebeten, ihre Tätigkeiten in den Bereichen «Unterricht», «Seelsorge» und «ausserschulische Aktivitäten» zu beschreiben und im Hinblick auf den kirchlichen Auftrag bzw. die Zielsetzungen zu reflektieren.

Alle sechs Beauftragte waren zu einem Interview bereit und berichteten schulhausspezifisch über ihre Arbeit. Die Interviews waren halbstrukturiert und folgten einem auf die Personengruppe zugeschnittenen Leitfaden (siehe Anhang).

2.3. Interviews mit den Rektor:innen

In Face-to-face Interviews wurden die Rektor:innen gebeten, ihre Wahrnehmungen und Einschätzungen zur KAS zu beschreiben und zu kommentieren. Dabei kam auch das Verhältnis und die Zusammenarbeit von Kirche und kantonaler Bildungsinstitution zur Sprache.

Alle sechs Rektor:innen waren zu einem Gespräch bereit. Zwei Interviews wurden per Zoom durchgeführt. Die Interviews waren halbstrukturiert und folgten einem auf die Personengruppe zugeschnittenen Leitfaden (siehe Anhang).

2.4. Gruppengespräche mit Schüler:innen

In Gruppen, die von den kirchlichen Beauftragten zusammengestellt worden waren, wurden Schüler:innen aller Stufen gebeten, ihre Erfahrungen mit den kirchlichen Angeboten an ihrer Schule zu beschreiben und ihre Einschätzungen zur KAS abzugeben.

Die Gruppengespräche fanden an fünf Schulen statt. Die Gruppengrössen variierten zwischen fünf und neun Teilnehmer:innen. Die teilnehmenden Schüler:innen besuchten in der Regel das Freifach Religion und/oder nahmen in unterschiedlichem Ausmass an weiteren Angeboten der kirchlichen Beauftragten teil – oder hatten in der Vergangenheit daran teilgenommen. An der Kantonsschule Zofingen wurde kein Gruppengespräch durchgeführt, da sich die Beauftragte dort aktuell auf das Seelsorgeangebot konzentriert.

Die Gespräche waren halbstrukturiert und folgten einem auf die Personengruppe zugeschnittenen Leitfaden (siehe Anhang).

2.5. Schriftliche Befragung von Schüler:innen

Eine mündliche Befragung von Schüler:innen, die Seelsorge in Anspruch nehmen/nahmen, wurde aus Gründen des Schutzes der Privatsphäre verworfen. Die Schüler:innen wurden mit Hilfe eines anonymisierten Fragebogens schriftlich befragt (Fragebogen siehe Anhang).

3. DATENAUSWERTUNG

Die Analyse der Daten erfolgte nach sozialwissenschaftlichen Standards. Für die qualitativen Daten kam die Software Atlas.ti zur Anwendung.

4. GRENZEN DER EVALUATION

Die Evaluation basiert auf Interviewdaten aller kirchlichen Beauftragten und aller Rektor:innen der Aargauer Kantonsschulen. Die Schüler:innen dagegen kamen nur selektiv zu Wort: Die Zusammensetzung der Gesprächsgruppen erfolgte durch die Beauftragten selbst. Die Teilnahme war freiwillig. Die Gesprächsgruppen waren darum sehr heterogen und bestanden aus Schüler:innen unterschiedlicher Klassen und Jahrgänge. Die meisten Teilnehmer:innen besuchen/besuchten das Freifach Religion, manche auch weitere ausserschulische Angebote. Eine Befragung von Schüler:innen, die keine Angebote der KAS in Anspruch nehmen/nahmen, fand nicht statt.

Die Teilnehmer:innen der schriftlichen Befragung zu «Seelsorge/Beratung» wurden ebenfalls von den kirchlichen Beauftragten rekrutiert. Die Befragung wurde nur an zwei Schulen durchgeführt

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist dieser Satz für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

(Fragebogen siehe Anhang).

C ERGEBNISSE

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse zu den einzelnen Handlungsfeldern und Personengruppen zeigen Mehrheiten und Grundtendenzen. Wo diese nicht eindeutig sind, werden die Verhältnisse aufgezeigt. Wo es sinnvoll erscheint, werden auch nennenswerte Minderheitspositionen benannt.

1. UNTERRICHT: FREIFACH RELIGION

1.1. Bestandesaufnahme

Die nachfolgende Aufstellung der Teilnehmer:innen-Zahlen im Freifach Religion nach Schulhaus und Schuljahr entspricht den Angaben der Beauftragten in den jährlichen Reports. Die Angaben lassen keine direkten Rückschlüsse auf das Engagement der involvierten Beauftragten zu, da verschiedene Variablen für das Gelingen oder Zustandekommen eines Angebots im Spiel sind. Die Resultate müssen darum als Trends und im Horizont der gesamten Evaluation gelesen und gedeutet werden.

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist diese Tabelle für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

1.2. Wahrnehmungen und Einschätzungen

Allgemeine Beobachtungen

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist dieser Abschnitt für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

Werbung: Bereits vor ihrem Eintritt in die Kantonsschule müssen die Bezirksschüler:innen die Freifächer wählen. Meist haben sie nur wenige bis keine Kenntnis über die Inhalte und Ausrichtung des Freifachs Religion. Die kirchlichen Beauftragten können in der Regel nur über die von der Schule festgelegten Kanäle für das Freifach Werbung machen. Diese sind eingeschränkt und eine persönliche Vorstellung in den Klassen ist nur noch vereinzelt möglich.

Gestaltung: Die in den kirchlichen Grundlagenpapieren festgehaltenen Lerninhalte und -ziele sind in der Regel im Unterricht nur selektiv und punktuell umsetzbar. Die Beauftragten setzen eigene Schwerpunkte

[4] Die Ungefähr-Angaben von den Linkedin-Einträgen und Homepages der Schulen.

und/oder nehmen Wünsche der Schüler:innen auf. An mehreren Schulen dürfen Schüler:innen die inhaltliche Ausrichtung des Semesterprogramms mitbestimmen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der kirchlichen Beauftragten

Die Befragten betonen mehrheitlich, dass das Freifach Religion bei den Schüler:innen der Kantonsschulen auf wenig Echo stösst. Sie begründen die geringe Nachfrage wie folgt:

- Das Freifach findet zu unattraktiven Randzeiten statt – entweder früh morgens, über Mittag oder am späten Nachmittag.
- Fast alle Freifächer haben an den Kantonsschulen einen schweren Stand, denn die Schüler:innen stehen unter Leistungsdruck.
- Die Schüler:innen wählen Freifächer nutzenorientiert. Sprachfächer, aber auch Wirtschaft und Recht stossen auf eine grössere Nachfrage, da sie berufsbiografisch als relevant wahrgenommen werden.
- Das Freifach Religion wird oft in Verbindung gebracht mit konfessionellem Unterricht, was die Relevanz des Freifachs aus Sicht der Schüler:innen mindert. Für die kirchlichen Beauftragten ist es schwierig, dieses Image mit gezielten Informationen zum Fach aufzubrechen.
- Die Schüler:innen haben kaum religiöses Vorwissen. Die mangelnde religiöse Sprachfähigkeit erschwert ihnen den Zugang zum Fach.
- Die Nachfrage nach dem Ergänzungsfach Religion zeigt, dass das Interesse an Religion oft erst bei älteren Schüler:innen entsteht.

Die Beauftragten ziehen folgende Bilanz zum Freifach Religion:

- Die von den Kirchen gesetzten Ziele können kaum oder nicht erreicht werden.
- Das Freifach Religion kann eine Zukunft haben, wenn Religion im Kontext aktueller gesellschaftlicher Ereignisse und unter Einbezug der Lebenswelten der Schüler:innen thematisiert und behandelt wird.
- Flexiblere Teilnahmebedingungen könnten einen niederschwelligen Zugang für Interessierte schaffen (ein Beauftragter macht damit sehr gute Erfahrungen).

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Rektor:innen

Die Rektor:innen sind sich einig: Das Freifach wird mit wenigen Ausnahmen kaum nachgefragt und ist nicht mit andere Freifächern nicht konkurrenzfähig. Sie begründen die geringe Nachfrage ebenfalls strukturell und soziologisch:

- Die Schüler:innen stehen unter grossem Leistungsdruck. Freifächer haben darum generell einen schweren Stand.
- Das Freifach Religion geniesst ein eher negatives Image, da es mit Kirche und konfessionellem Unterricht assoziiert wird.
- Oft wählen Schüler:innen aus eher ländlichen Gebieten das Freifach Religion.
- Gerade eligiöse und religiös distanzierte Schüler:innen stehen dem Fach aus gegenteiligen Motiven oft kritisch gegenüber.
- Der neue Name «Religionen, Kulturen, Ethik» kann vielleicht helfen, das Image zu verbessern, da klarer wird, was das Angebot beinhaltet.
- Angebote, die ihre gesellschaftliche und lebensweltliche Relevanz sichtbar machen, stossen in der Regel bei Schüler:innen eher auf Interesse. Das Freifach Religion hat ein Relevanzproblem.

Die Rektor:innen ziehen folgende Bilanz zum Freifach Religion:

- Aus der Perspektive der Schulen gibt es keinen Bedarf für ein Freifach Religion, da das Thema Religion auch in anderen Fächern thematisiert und später im Rahmen des Ergänzungsfachs angeboten wird.

- Mit der Finanzierung oft sehr geringer Schüler:innen-Gruppen umgeht die Kirche die Konkurrenz zwischen den Freifächern bzw. macht die mangelnde Konkurrenzfähigkeit des Freifachs Religion unsichtbar.
- Das Argument, dass das Freifach Religion besondere Kompetenzen fördere, kann nicht zu einer Sonderbehandlung des Fachs führen. Alle Freifächer und Fächer reklamieren für sich bildungsrelevante Besonderheiten.[5]
- Bei entsprechender Nachfrage könnte über eine Übernahme des Freifachs Religion durch die Schule nachgedacht werden. Es gibt diese aber derzeit nicht.

Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einschätzungen der Schüler:innen

Die Wahrnehmungen der Schüler:innen decken sich mehrheitlich mit den Wahrnehmungen der kirchlichen Beauftragten und der Rektor:innen. Auch die Begründungen fallen ähnlich aus:

- Die Nachfrage seitens der Schüler:innen ist klein.
- Das Fach wird zu Randzeiten angeboten, was gerade für Schüler:innen mit einem weiten Schulweg ein Hindernis darstellt.
- Die Schüler:innen haben viel Leistungsdruck und wenig Zeit. Die Wahl von Freifächern ist darum nicht allen möglich und wer wählt, der/die wählt oft nutzenorientiert. Sprachfächer sind darum beliebt.
- Viele Schüler:innen verfügen über wenig oder falsche Informationen zum Freifach. Die Relevanz des Fachs wird für sie nicht ersichtlich.
- Der Name des Freifachs impliziert konfessionellen Unterricht. Die Anbindung des Freifachs an die Kirchen ist für manche nicht unproblematisch.

Die befragten Schüler:innen betonen aber auch den subjektiven Mehrwert des Fachs:

- Das Fach, wo es besucht wird, erhält positive Bewertungen, denn es fördert
    - wichtiges Allgemeinwissen über Religionen und Religion im Kontext von Gesellschaft.
    - vielfältige Kompetenzen wie:
        - Offenheit für unterschiedliche Hintergründe, Perspektiven und Standpunkte
        - Denken in gesellschaftlichen Zusammenhängen
        - Reflexion der eigenen Herkunft und Position
        - Urteilsbildung.
- Religion als Thema gehört darum an die Schule.
- Religion wird in anderen Fächern oft tendenziös und oberflächlich thematisiert: andere Fachlehrpersonen haben in der Regel wenig Knowhow und wenig Zeit zur Vertiefung des Themas.
- Das Freifach Religion bietet Raum, wo es nicht nur um Fakten, Wissensaneignung und Leistung geht. Die Meinungen und Erfahrungen der Schüler:innen sind hier gefragt. Lernen von und mit anderen ist hier möglich.

Die Schüler:innen äussern sich zudem über die Möglichkeiten zur Optimierung des Angebots:

- Eine Mitbestimmung der Schüler:innen beim inhaltlichen Programm ist für die Relevanz des Fachs wichtig.
- Flexible Teilnahmebedingunge werden sehr geschätzt und ermöglichen einen niederschwelligen Zugang.
- Es braucht attraktivere Werbung und mehr Informationen zum Fach, damit seine Relevanz ersichtlich wird und falsche Vorstellungen ausgeräumt werden können.

[5] Die Frage, ob Religion gar als Grundlagenfach in den Fächerkanon aufgenommen werden sollte, wird generell kritisch betrachtet. Der Fächerkanon kann nicht beliebig erweitert werden, denn das führt zu einer ungewollten Fragmentierung der Bildung an den Maturitätsschulen.

2. INTERDISZIPLINÄRE ANGEBOTE

2.1. Bestandesaufnahme

Die nachfolgende Aufstellung der Angebote nach Schulhaus und Schuljahr entspricht den Angaben der kirchlichen Beauftragten in den jährlichen Reports. Die Angaben lassen keine direkten Rückschlüsse auf das Engagement der Beauftragten zu, da verschiedene Variablen für das Gelingen oder Zustandekommen eines Angebots im Spiel sind. Die Resultate müssen darum als Trends und im Horizont der gesamten Evaluation gelesen und gedeutet werden.

Wie unter B.1. erwähnt, bezieht sich dieses Kapitel auf Bildungsangebote, die ausserhalb des Freifachs Religion stattfinden. Es handelt sich um interdisziplinäre Angebote mit einem klaren Bildungsanspruch sowie um die Betreuung von Abschlussarbeiten.

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist diese Tabelle
für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

[6] Die Ungefähr-Angaben von den Linkedin-Einträgen und Homepages der Schulen.

2.2. Beobachtungen und Wahrnehmungen

Allgemeine Beobachtungen

Vieles hängt in diesem Bereich von der Initiative der kirchlichen Beauftragten ab. Wer schon lange an einer Schule angestellt und darum in weiten Kreisen bekannt ist, hat es oft leichter, auf Netzwerke zurückzugreifen für interdisziplinäre Angebote. Möglichkeiten ergeben über Beziehungen und Netzwerke, die während Jahren aufgebaut werden. Aber auch die Persönlichkeiten der Beauftragten, ihre Interessen, ihre Kompetenzen und ihre Kapazitäten haben einen Einfluss auf die Gestaltung und die Vielfalt des Angebots.

Wahrnehmung der kirchlichen Beauftragten

Für ihr Engagement im Bereich der interdisziplinären Aktivitäten und Angebote betonen die Beauftragten, dass:

- es Zeit braucht, um herauszufinden, was an der Schule möglich ist und auf Nachfrage stösst.
- sehr vieles über Beziehungen läuft, die zuerst aufgebaut werden müssen.
- Projekte gestartet werden, die dann entweder gelingen oder misslingen.
- Angebote und Initiativen, die auf gesellschaftliche Trends und politische Ereignisse Bezug nehmen, seitens der Schüler:innen eher als relevant wahrgenommen werden.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Rektor:innen

Die Rektor:innen wissen um das Engagement der kirchlichen Beauftragten im Bildungsangebot der Schulen. Sie schätzen ihren Einsatz und ihr Expert:innen-Wissen, haben jedoch eher wenig Einblick in die konkreten Aktivitäten der Beauftragten.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Schüler:innen

Die befragten Schüler:innen schätzen vor allem die im Rahmen des Freifachs angebotenen Exkursionen und Reisen wegen ihres Erlebnischarakters. Themen mit einem Bezug zur Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler:innen, aber auch Begegnungen mit Menschen anderer Herkunft und Prägung bleiben oft unvergesslich. Solche ausserunterrichtliche Formate werden darum oft als Kontrapunkt zum schulischen Alltag wahrgenommen und geschätzt.

Der mehr oder weniger verbindliche Besuch von zusätzlichen Angeboten liegt für viele Schüler:innen jedoch aus Ressourcengründen nicht drin. Manchmal haben sie auch keine Kenntnis davon.

3. SEELSORGE UND BERATUNG

3.1. Bestandesaufnahme

Die nachfolgende Aufstellung der Angebote und Aktivitäten im Bereich der Seelsorge und Beratung entspricht den Angaben der kirchlichen Beauftragten in den jährlichen Reports. Die Angaben in dieser Tabelle lassen keine direkten Rückschlüsse auf das Engagement der Beauftragten zu, da verschiedene Variablen für das Gelingen oder Zustandekommen von Angeboten verantwortlich sind. Die Resultate müssen darum als Trends und im Horizont der gesamten Evaluation gelesen und gedeutet werden.

Bemerkung: Die Foyer-Arbeit wird in den jährlichen Reports der kirchlichen Beauftragten unter dem Thema «Seelsorge» aufgeführt, obschon sie sich in der Schnittmenge zwischen «ausserschulischen Aktivitäten» und «Seelsorge» bewegt. Die Foyer-Arbeit taucht in den Interviews mit den kirchlichen Beauftragten kaum auf –

einen offiziellen Charakter hat sie, soweit ersichtlich, noch an der Kantonsschule Baden, wo sie reduziert bleibt auf Tischgemeinschaften von Schüler:innen oder Lehrpersonen.

In der nachfolgenden Darstellung werden für die «Seelsorge» nur die beratenden seelsorgerlichen Aktivitäten der Beauftragten aufgeführt.

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist diese Tabelle für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

[7] Die Ungefähr-Angaben von den Linkedin-Einträgen und Homepages der Schulen.

3.2. Wahrnehmungen und Einschätzungen

Allgemeine Beobachtungen

Nachfrage: Der Bedarf an Beratung/Seelsorge hat an den Kantonsschulen seit Corona zugenommen und steigt weiter an. Viele Schüler:innen sind mit Herausforderungen und Problemen konfrontiert und suchen nach Unterstützung.

Werbung: Einzelne kirchliche Beauftragte weisen mit Flyern und Aktionen in den Klassen auf ihr Angebot hin. Diese Werbeaktionen sind aber nicht überall gerne gesehen. Das kirchliche Angebot wird auf den Homepages der Schulen mehr oder weniger als «Seelsorge» ersichtlich.

Strukturelle Einbindung: Die steigende Nachfrage hat die Schulleitungen veranlasst, eigene Beratungsangebote mit meist gemischten Teams auf- und auszubauen. Die kirchlichen Beauftragten sind oft Teil solcher Teams und arbeiten dort teilweise auch im Auftrag der Schule (z. B. als Vertrauenslehrpersonen). An anderen Schulen wird die kirchliche Seelsorge als schulexternes Angebot unter anderen aufgeführt, selten aber als «Seelsorge» ausgewiesen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der kirchlichen Beauftragten

Die kirchlichen Seelsorger:innen schätzen es, dass ihnen seitens der Schulleitungen ein grosses Vertrauen entgegengebracht wird. Sie beschreiben ihre Funktion und ihre Stellung wie folgt:

- Das fachliche Wissen der Seelsorger:innen wird geschätzt. Sie werden oft bei Krisen und für Interventionen beigezogen.
- Die Mehrheit der Schulleitungen begrüsst im Sinne eines pluralen Beratungsangebots die Präsenz von Theolog:innen/Seelsorger:innen an den Schulen.
- Die Mehrheit der Rektor:innen zeigt aber auch eine gewisse Zurückhaltung bei der Offenlegung des Angebots als «Seelsorge», weil dieser Begriff von ihnen nicht als neutral eingeordnet wird.
- Die aufsuchenden Schüler:innen werden über den fachlichen Hintergrund der beratenden Person informiert. Sie können zwischen psychologisch oder theologisch ausgebildeten Fachpersonen auswählen. Eine Ausnahme ist Zofingen, wo die kirchliche Beauftragte bis vor kurzem als einzige Kontaktperson für Beratung/Seelsorge zur Verfügung stand. Das hat sich mittlerweile geändert.
- Im schulischen Alltag stehen die kirchlichen Beauftragten den Schüler:innen bei Bedarf für einmalige und wiederholte Beratungen zur Verfügung.
- Vom Angebot machen mehrheitlich Schüler:innen Gebrauch, die den/die Beauftragte/n bereits kennen.
- In diesem Bereich läuft vieles über Beziehungen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Rektor:innen

Die Schulleitungen betonen ebenfalls die steigende Nachfrage nach Beratung an den Schulen und zeigen grosse Wertschätzung für die kirchlich angestellten Fachpersonen:

- Die Rektor:innen betonen, dass sie die kirchlichen Beauftragten persönlich kennen und ihnen vertrauen, aber wenig Einblick haben in ihre tatsächlichen seelsorgerliche Tätigkeit.
- Da und dort gibt es eine Skepsis gegenüber der kirchlichen Seelsorge. Es wird deutlich, dass der Begriff mit Vorstellungen verbunden ist, die dem Anspruch an eine neutrale Beratung konfligieren.
- Die Niederschwelligkeit des Seelsorge-Angebots für Schüler:innen wird positiv gewertet.
- Die Schule profitiert vom kirchlichen Angebot, personell und finanziell.
- Eine Stimme vertritt die Ansicht, dass das Seelsorgeangebot kein für die Schule unverzichtbares Angebot darstellt.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Schüler:innen

Die Schüler:innen, die an den Gesprächsgruppen teilnahmen, haben nach eigenen Angaben das Beratungs- und Seelsorgeangebot der kirchlichen Beauftragten persönlich nicht in Anspruch genommen. Ihre Einschätzungen entsprechen darum einer Aussenperspektive auf das Angebot, das sie generell als hilfreich bewerten:

- Das Angebot ist sicherlich hilfreich.
- Das Angebot bietet einen geschützten Raum für Schüler:innen.
- Das Angebot ist wenig sichtbar.

Die Innenperspektive von Schüler:innen, die das Angebot in Anspruch nehmen/nahmen, wurde mit Hilfe eines Fragebogens erhoben.

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist dieser Satz für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

- Die Befragten wurden mehrheitlich von Kolleg:innen auf das Angebot hingewiesen (7). Fast gleichviele wussten vom Angebot, weil es in der Klasse vorgestellt wurde (6). An dritter Stelle wurde der Flyer genannt (5). Nur wenige wurden von anderen Lehrpersonen darauf hingewiesen (4).
- Knapp die Hälfte der Befragten wählte die Seelsorgerin, weil sie eine Frau ist (6). Ein Drittel wählte sie, weil keine andere Person zur Verfügung stand (4).
- Mehr als die Hälfte der Befragten hatte mehr als 5-mal (9), ein Drittel weniger als 5-mal Kontakt mit der Seelsorgerin (4).
- Für knapp die Hälfte der Befragten war die kirchliche Seelsorgerin die einzige Anlaufstelle (6). Fast gleichviele suchten noch weitere Beratungsstellen auf (5).
- Alle bewerteten das Vorgehen der Seelsorgerin als völlig (11) oder eher zutreffend (2).
- Fast alle bejahten völlig (8) oder eher (4), dass die Beratung eine positive Auswirkung auf ihre persönlich Situation hatte.
- Alle Befragten würden die Seelsorgerin bei Bedarf ihren Kolleg:innen weiterempfehlen.

Die freien Kommentare bestätigen die Nützlichkeit des Angebots:

- Die Seelsorge half, die eigene Situation zu verbessern.
- Das Angebot bietet einen offenen und freien Raum für persönliche Gespräche.

4. AUSSERSCHULISCHE AKTIVITÄTEN

Wie unter B.1. erwähnt, bezieht sich dieses Kapitel auf Angebote der kirchlichen Beauftragten, die insbesondere einen sozialen oder spirituellen Charakter haben. Dazu gehören beispielsweise:

- Nicht-unterrichtliche Angebote, wie Meditation oder soziale Aktionen im Kontext von Schule

Aber auch das Engagement der kirchlichen Beauftragten im Bereich der Schulentwicklung wird hier aufgeführt; exemplarisch dafür sind:

- Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule zur Gestaltung des Lebensraums Schule
- Präsenz an Lehrer:innen-Konferenzen und schulischen Anlässen
- Vernetzung mit nicht-schulischen Partnerorganisationen im Bereich Religion und Kirche
- Gestaltung von kirchlichen Feiertagen und Begegnungsorten.

Die nachfolgende Aufstellung entspricht den Angaben der kirchlichen Beauftragten in den jährlichen Reports. Die Angaben in dieser Tabelle lassen keine direkten Rückschlüsse auf das Engagement der Beauftragten zu, da verschiedene Faktoren zur Entwicklung und Durchführung von Angeboten führen. Die

Resultate müssen vor dem Hintergrund der gesamten Evaluationsergebnisse gelesen und gedeutet werden müssen.

4.1. Bestandesaufnahme

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist diese Tabelle für die Onlineveröffentlichung entfernt worden.

[8] Die Ungefähr-Angaben von den Linkedin-Einträgen und Homepages der Schulen.

4.2. Wahrnehmungen und Einschätzungen

Allgemeine Beobachtungen

Vieles hängt in diesem Bereich von der Initiative und Vernetzung der kirchlichen Beauftragten ab. Wer schon lange an einer Schule angestellt und darum in weiten Kreisen bekannt ist, hat es oft leichter auf Netzwerke für gemeinsame Aktionen zurückzugreifen, beispielsweise zur (Mit)Gestaltung von kirchlichen oder schulisches Feiern im Jahreszyklus oder von sozialen Aktionen im Kontext gesellschaftlicher oder schulischer Brennpunkte (Klima, Flüchtlinge etc.). Da kirchlich verantwortete Aktionen oft über Mund-zu-Mund-Propaganda beworben werden, gelangen auch die Informationen meist vor allem zu jenen Schüler:innen, welche die Beauftragten bereits kennen. Natürlich spielt auch die Persönlichkeit, das Interesse sowie die Kompetenzen und Kapazitäten der Beauftragten eine Rolle bei der Gestaltung dieses Handlungsfelds.

Wahrnehmung der kirchlichen Beauftragten

Für ihr Engagement im Bereich der «Ausserschulischen Angebote» betonen die Beauftragten, dass:

- es Zeit braucht, um herauszufinden, was an der Schule möglich ist und auf Nachfrage stösst.
- sehr vieles über Beziehungen läuft, die zuerst aufgebaut werden müssen.
- Projekte gestartet werden, die dann entweder gelingen oder misslingen.
- Angebote und Initiativen, die auf gesellschaftliche Trends und politische Ereignisse Bezug nehmen, seitens der Schüler:innen eher als relevant wahrgenommen werden.
- es hilfreich ist, sich an bereits laufenden Aktionen oder Schüler:innen-Initiativen zu beteiligen.
- soziale Aktionen etwa zur Klima- und Flüchtlingsthematik als besonders relevant wahrgenommen werden. Eine Bereitschaft der Schüler:innen zum Engagement ist hier eher vorhanden.
- spirituelle Angebote eher auf wenig Resonanz stossen und religionsoffen gestaltet werden müssen, damit sie besucht werden.
- die kirchlichen Beauftragten als zusätzliche kostenneutrale Ressourcenquellen seitens der Schulleitungen geschätzt werden: Insbesondere wird ihre Mitarbeit in schulischen Arbeitsgruppen zur Gestaltung des Lebensraums Schule gern gesehen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Rektor:innen

Die Rektor:innen wissen um das Engagement der kirchlichen Beauftragten und schätzen nicht nur ihren Einsatz, sondern auch die Personen selbst:

- Sie schätzen ihr Expert:innen-Wissen und ihr soziales Engagement.
- Sie haben jedoch mehrheitlich wenig Einblick in die ausserunterrichtlichen Aktivitäten der Beauftragten der Kirchen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Schüler:innen

Die Teilnahme an zusätzlichen Angeboten und Aktivitäten ist für viele Schüler:innen aus Ressourcengründen nicht möglich. Oft haben sie auch gar keine Kenntnis davon. Weil in diesem Bereich vieles über Beziehungen läuft, fühlen sich Schüler:innen, die weder das Freifach noch das Ergänzungsfach Religion besuchen in der Regel nicht angesprochen.

Grundsätzlich schätzen die befragten Schüler:innen jedoch ausserunterrichtliche Aktivitäten, die:

- einen aktuellen gesellschaftlichen Bezug haben.
- mit einem sozialen Engagement verbunden sind.
- einen Kontrapunkt zum Leistungsklima der Schule bieten, d. h. leistungsfreie Räume öffnen.

5. SCHULE UND KIRCHE

5.1. Wahrnehmungen und Einschätzungen

Allgemeine Wahrnehmungen und Einschätzungen

Die Frage nach der Zukunft der kirchlichen Arbeit im schulischen Kontext stellt sich für die Kirchen vor allem angesichts des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage.

Für die Schulleitungen stellt sich die Frage eher grundsätzlich, denn die Schule ist ein religiös neutraler Lernort. Die zusätzlichen Ressourcen, welche die kirchlichen Beauftragten in den Bereichen Seelsorge/Beratung und Schulentwicklung einbringen, werden von der Mehrheit der Rektor:innen als Mehrwert wahrgenommen. Auch die fachliche Expertise der Beauftragten wird allgemein geschätzt. Dennoch ist die Präsenz der kirchlichen Institutionen als selbständige Akteur:innnen und Arbeitgeber:innen an den Schulen für sie keine Selbstverständlichkeit. Die meisten Rektor:innen betrachten die KAS als eine historisch gewachsene jedoch nicht zwingende Gegebenheit. Ein Drittel bezweifelt die Neutralität der Kirchen und ihrer Mitarbeiter:innen.

Während die die Angebote der Kirchen an den kantonalen Schulen nicht direkt in Frage gestellt oder aktiv kritisiert werden, so ist doch bei den Rektor:innen und den befragten Schüler:innen eine tendenziell institutionenkritische Einstellung herauszuhören.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der kirchlichen Beauftragten

Die kirchlichen Beauftragten sehen in der KAS ein grosses Potential – sowohl für die Kirchen als auch für die Schulen und die Schüler:innen. Sie argumentieren wie folgt:

- Die Kirchen sind an den Schulen nahe bei den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen, jener Zielgruppe, die sich zunehmend von ihnen distanzieren.
- Die Schüler:innen finden in den kirchlichen Angeboten «Gegenorte» zum schulischen Leistungskontext.
- Die Schulen profitieren von zusätzlichen Ressourcen und Angeboten in den Bereichen Schulentwicklung und der sozialen/psychologischen/spirituellen Unterstützung.

Angesichts der tendenziell geringen Nachfrage nach den klassischen KAS-Angeboten, aber auch angesichts der tendenziell kirchenkritischen Haltung von Schüler:innen, Lehrer:innen und Rektor:innen sehen die kirchlichen Beauftragten Handlungsbedarf in Bezug auf ihre Tätigkeit an den kantonalen Schulen. Ihre Erfahrungen, Ideen und Vorschläge sind vielfältig. Folgende Beobachtungen und Vorschläge wurden wiederholt geäussert:

- Die KAS-Angebote sollen sich vermehrt an den Bedürfnissen und Interessen der Schüler:innen orientieren, denn vor allem aktuelle und lebensweltliche eingebettete Themen erzeugen Relevanzen.
- Die Teilnahmeregelungen sollen flexibler gestaltet werden, damit die Angebote im Kontext der Schule niederschwellig bleiben und für Interessierte nicht zur Belastung werden.
- Es gilt, vermehrt in bestehenden Strukturen/Gefässen der Schulen zu arbeiten, denn hier bieten sich Gelegenheiten zur Vernetzung und zur Nutzung von Synergien.
- Die kirchliche Arbeit an den Schulen soll nicht auf soziale Engagements und Projekte beschränkt werden. Es braucht auch Bildungsangebote und spirituelle Angebote und Gefässe.
- Es braucht viel Investition in Beziehungs- und Vernetzungsarbeit auf verschiedenen Ebenen.
- Es braucht neben oder anstelle der üblichen Angebote neue Formen und Formate.
- Die Kirchenleitungen sollen sich vermehrt in die strategische Planung der KAS einbringen.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Rektor:innen

Die Rektor:innen schätzen die kirchlichen Beauftragen als Personen, denen sie grosses Vertrauen entgegenbringen. Die Erfahrungen mit ihnen sind in der Regel positiv. Die Haltung der Rektor:innen gegenüber den kirchlichen Beauftragten und ihren Tätigkeiten ist entsprechend pragmatisch positiv. Dennoch ist dieses grundsätzliche Wohlwollen hier und dort getrübt von einer Skepsis gegenüber den kirchlichen Institutionen und ihrem Programm. Etwa ein Drittel der Rektor:innen betrachtet die dauerhafte Präsenz der Kirchen an den Schulen kritisch, denn wer Geld investiere, habe eine Agenda und wer eine Organisation vertrete, vertrete auch ihr Programm. Von einer vertraglichen geregelten Kooperation haben sie keine Kenntnis[9] und die Aufrechterhaltung von Gewohnheitsrechten sehen sie nicht als zwingend an.

Zusammenfassend fällt ihre Bilanz folgendermassen aus:

- Die kirchliche Arbeit an den Schulen ist «nice to have», aber nicht nötig.
- Die Zusammenarbeit ist historisch bedingt und darum mehr oder weniger gerechtfertigt.
- Die Schule profitiert von den zusätzlichen Ressourcen der Kirchen.
- Religiöse Institutionen mit Bildungsansprüchen gehören eigentlich nicht an die religionsneutralen Kantonsschulen – die Situation ist nicht mehr zeitgemäss.
- Die kirchlichen Beauftragten sind Vertreter:innen der Kirchen und darum wahrscheinlich nicht neutral.
- Die Kirche sollte ihr Angebot überdenken und redimensionieren.

Wahrnehmungen und Einschätzungen der Schüler:innen

Viele Schüler:innen haben keine Kenntnis von der kirchlichen Trägerschaft der KAS-Angebote. Wer kirchlich verantwortete Angebote besucht und von der kirchlichen Trägerschaft weiss, ist irritiert, manchmal auch beeindruckt vom Engagement der Kirchen. Manche sehen darin einen Grund für die mangelnde Nachfrage der Schüler:innen an den Angeboten.

Wer die kirchlichen Angebote positiv erlebt hat, findet, dass die Kirchen sich nicht aus den Schulen zurückziehen sollten. Die kirchlichen Angebote seien eine Chance für die Schüler:innen und für die Kirchen, die hier nahe an einer sich zunehmend distanzierenden Zielgruppe sind.

Manche fragen sich, welche Ziele die Kirchen mit ihrem Engagement an den Schulen verfolgen.

[9] Vgl. Fussnote 1 zum Religionsunterricht

D. ZUSAMMENFASSUNG

ALLGEMEINE BEFUNDE ZU DEN HANDLUNGSFELDERN UND DER PRÄSENZ DER KIRCHEN AN DEN KANTONSSCHULEN

Unterricht/Freifach Religion:	**Kapazitäten der Schüler:innen:** Freifächer haben es an Schulen mit hohen Leistungsanforderungen generell schwer. Schüler:innen wählen Freifächer nach ihrem erwarteten Nutzen. **Interesse der Schüler:innen:** Allgemein ist das Interesse am Thema Religion an den Kantonsschulen gering. Oft zeigt sich ein Interesse an Religion im Kontext von Gesellschaft, Politik und Biografie erst bei älteren Schüler:innen. Diese wählen dann das Ergänzungsfach Religion. **Image des Faches:** Schüler:innen wählen das Freifach Religion oft nicht, weil sie es mit konfessionellem Unterricht, d. h. mit christlichen Inhalten und Kirche in Verbindung bringen. **Nachfrage:** Das Freifach Religion wird nur wenig nachgefragt. Es findet an drei von sechs Schulen statt. Die Klassengrössen sind im Verhältnis zur Gesamtzahl der Schüler:innen – mit einer Ausnahme – klein. **Zielerreichung:** Gemessen an den in den kirchlichen Dokumenten formulierten Zielen wird der Bildungsauftrag im Bereich des Freifachs Religion an den Schulen nur selektiv und punktuell umgesetzt. Schüler:innen, die das Freifach besucht haben, bestätigen jedoch einen Wissens- und Kompetenzzuwachs.
Unterricht/interdisziplinäre Angebote	**Vielfältige Angebote:** Die Angebote sind vielfältig und unterscheiden sich von Schule zu Schule. Sie finden im Rahmen von Projektwochen oder -tagen statt, umfassen auch Exkursionen, Vorträge und Tagungen. Die (Mit-)Betreuung von Abschlussarbeiten wird von allen Beauftragten wahrgenommen. **Kontext:** Interdisziplinäre Angebote erfolgen in der Regel auf Initiative der Beauftragten bzw. ergeben sich durch Vernetzung mit anderen Lehrpersonen. **Nachfrage:** Oft haben Schüler:innen wenig oder keine Kapazität an zusätzlichen Bildungsangeboten teilzunehmen oder haben keine Kenntnis davon. Die Nachfrage ist gering, wo die Teilnahme an interdisziplinären Angeboten freiwillig ist und beschränkt sich mehrheitlich auf Schüler:innen, die bereits das Freifach Religion besuchen und/oder mit dem/der Beauftragte/n anderweitig in Kontakt stehen. **Zielsetzungen:** Gemessen an den in den kirchlichen Dokumenten formulierten Zielen wird der Auftrag zur interdisziplinären Zusammenarbeit auf diverse Art und Weise und in unterschiedlichem Umfang wahrgenommen. Die Reichweite ist tendenziell gering.
Seelsorge/Beratung:	**Funktion und Funktionsbezeichnung:** Die kirchlichen Beauftragten geniessen als Seelsorger:innen/Berater:innen grosses Vertrauen. Offiziell werden sie jedoch meist nicht als «Seelsorger:innen» ausgewiesen. **Informelle Tätigkeiten:** Oft ergeben sich spontane Gespräche mit Schüler:innen und/oder Lehrpersonen, wo Kontakte bereits bestehen.

	Nachfrage: Die steigende Nachfrage nach Beratung hat an manchen Schulen dazu geführt, dass die kirchlichen Beauftragten Teil eines von der Schule beauftragten Teams geworden sind. **Zielsetzungen:** Gemessen an den in den kirchlichen Dokumenten formulierten Zielen wird der Seelsorgeauftrag an den Schulen in unterschiedlichen Formen umgesetzt. Eine quantitative oder qualitative Bewertung der Arbeit ist im Rahmen dieser Studie nicht möglich.
Ausserschulische Aktivitäten:	**Vielfältige Angebote:** Die Angebote reichen von Angeboten mit einem Bildungsanspruch über solche mit einer sozialen oder spirituellen Ausrichtung. **Kontext:** Ausserschulische Aktivitäten finden immer im Kontext von Schule statt. Die Möglichkeiten für solche Aktivitäten hängen von verschiedenen Faktoren ab: Traditionen der Schule, Arbeitsbelastung der Beauftragten, Bekanntheitsgrad der Beauftragten, Attraktivität der Angebote usw. **Nachfrage:** Die Schüler:innen haben oft wenig oder keine Kapazität an zusätzlichen Angeboten teilzunehmen oder haben keine Kenntnis davon. Die Nachfrage bleibt relativ gering und beschränkt sich mehrheitlich auf Schüler:innen, die bereits anderweitig in Kontakt sind mit der/dem kirchlichen Beauftragten. **Zielsetzungen:** Gemessen an den in den kirchlichen Dokumenten formulierten Zielen wird der Auftrag in diesem Handlungsfeld auf diverse Art und in unterschiedlichem Umfang umgesetzt. Schüler:innen schätzen insbesondere solche Angeboten, die sie als leistungsfreie Räume nutzen können.
Kooperation Schule-Kirche:	**Chance:** Die kirchlichen Beauftragten wie auch die befragten Schüler:innen sehen in der KAS eine Chance für die Kirchen und für die Schüler:innen: Die Kirchen sind an den Kantonsschulen nahe an jener Zielgruppe, die sich zunehmend von ihr distanziert. Die Schüler:innen eignen sich Grundlagenwissen und Kompetenzen an, die anderweitig wenig gefördert werden. **Von Zustimmung bis Skepsis:** Die Rektor:innen und Schüler:innen sehen die Präsenz der Kirchen an den Schulen skeptisch bis pragmatisch positiv. Die Rektor:innen betrachten den Kompetenzerwerb im Bereich Religion/en an der Schule gewährleistet, was die Schüler:innen jedoch in Frage stellen. Rektor:innen und Schüler:innen betrachten ein kirchliches Mandat an den kantonalen Schulen als extraordinär und nicht mehr unbedingt zeitgemäss. Die Rektor:innen schätzen die zusätzlichen Ressourcen in den Bereichen Seelsorge/Beratung, Schulentwicklung und Fachexpertise, die Schüler:innen profitieren von wertvollen Begegnungsräumen und Inputs – gerade auch jenseits von Leistungsansprüchen.
Vergleich zwischen den Schulen	Die Situationen an den Kantonsschulen sind unterschiedlich. Die Arbeit der Beauftragten der Kirchen kann darum nicht unkritisch miteinander verglichen werden. Unterschiede ergeben sich aus der Grösse der Schulen, den gewachsenen Strukturen und Usanzen im Bereich der KAS, den Stellenprozenten und den Arbeitsweisen der einzelnen

	Beauftragten. Solche schulhausspezifischen Unterschiede betreffen jedoch nicht nur die KAS mit ihren Angeboten, sondern alle schulischen Fächer, Freifächer und sonstigen Angebote. Sie alle sind schulhausspezifischen Strukturen, Routinen und Politiken unterworfen – mit mehr oder weniger ausgeprägten Folgen auch für die Lehrpersonen. Die mit einem Leistungsauftrag verbundenen Zielsetzungen der Fächer und sonstigen Aufgaben bleiben dennoch verbindlich und müssen von den dafür verantwortlichen Personen für ihren spezifischen Handlungskontext operationalisiert werden. Die Frage also, ob und inwieweit schulhausspezifische Eigenheiten Auswirkungen auf die Beurteilung des kirchlichen Handelns an den einzelnen Schulen haben sollen, bleibt offen und liegt im Ermessen der kirchlichen Entscheidungsträger:innen.

E. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND FRAGEN

Die Schlussfolgerungen benennen Querschnittsthemen, die sich aus der Gesamtheit der Evaluationsergebnisse ergeben.

EINE FRAGE DER RESSOURCEN

Die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass der Input an Ressourcen im Verhältnis zum Output, d. h. zur sichtbaren und teilweise quantifizierbaren Arbeit der kirchlichen Beauftragten in den drei Handlungsfeldern an den Kantonsschulen, angemessen scheint: Sie erteilen Unterricht, initiieren und beteiligen sich an interdisziplinären Veranstaltungen, sind auf unterschiedliche Weise in der Seelsorge/Beratung tätig, engagieren sich für schulische Anliegen und bieten diverse zusätzliche spirituelle und soziale Angebote an. Gemessen an der tatsächlichen Nachfrage bzw. am sichtbaren und wahrscheinlichen Impact ihrer Arbeit erscheint dieser Input an Ressourcen jedoch eher nicht verhältnismässig. Der Impact lässt sich im Rahmen der Studie vor allem an der mangelnden Nachfrage seitens der Schüler:innen und der damit verbundenen geringen Reichweite der Angebote messen.

Für die Kirchen stellt sich die Frage, ob sie ihre Ressourcen an den kantonalen Schulen richtig und zielführend einsetzen.

EINE FRAGE DER ZIELE

Die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass die in den kirchlichen Dokumenten formulierten Ziele im Rahmen ihrer Bildungsangebote selektiv und punktuell erreicht werden. Auch ist die Reichweite der Angebote durchschnittlich sehr gering. Interessierte Schüler:innen sehen zwar einen subjektiven Mehrwert in den Angeboten, wo sie daran teilnehmen, die Zahl derjenigen, die davon profitiert, ist jedoch klein. Ähnliches gilt für die Angebote mit sozialer und spiritueller Ausrichtung. Was die Zielsetzungen im Handlungsfeld «Seelsorge» betrifft, kann ihre Erreichbarkeit im Rahmen dieser Studie nicht beurteilt werden. Die Wertschätzung der Schulleitungen für die seelsorgerliche Arbeit der Beauftragten wie auch ihre Einbindung in Beratungsteam macht jedoch eine Nachfrage sichtbar.

Für die Kirchen stellt sich die Frage, welche Ziele sie an den Kantonsschulen vorfolgen wollen bzw. welche Ziele dem schulischen Kontext angemessen sind.

EINE FRAGE DER WERBUNG UND UMSETZUNG

Die geringe Nachfrage nach Angeboten zum Thema Religion, die in den Evaluationsergebnissen deutlich wird, widerspiegelt die soziologischen Beobachtungen zum Bedeutungsverlust der Religion in der Gegenwartsgesellschaft und im Leben ihrer Individuen. Die Befunde sind also einerseits normal. Andererseits machen die Aussagen der befragten Schüler:innen deutlich, dass das Thema durchaus als gesellschaftlich relevant wahrgenommen werden und individuell interessieren kann. Dieses Interesse muss manchmal zuerst geweckt werden. Die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass die Bewerbung der Angebote unzureichend ist und die Relevanz der Angebote für viele nicht ersichtlich wird. Dort wo Schüler:innen wählen können, wählen sie jene Angebote, die ihnen subjektiv relevant und nützlich erscheinen. Angebote sind für sie attraktiv, wenn sie inhaltlich und formal ansprechend und lebensweltlich anschlussfähig sind und ihr Nutzen erkennbar ist. Weiter können flexible Teilnahmebedingungen für Interessierte einen niederschwelligen Zugang offenhalten, der gerade in einem Leistungsumfeld einen Unterschied machen kann.

Für die Kirchen stellt sich die Frage, wie sie ihre Angebote an den Kantonsschulen inhaltlich und formal optimieren können. Sie müssen sich aber auch der Grundsatzfrage stellen, ob sie mit ihrem Angebot noch das Richtige und Angemessene tun.

EINE FRAGE DER GESAMTPERSPEKTIVE

Die KAS ist Teil des kirchlichen Handelns in der Gesellschaft. Was an den Kantonsschulen beobachtet wird, wird in zahlreichen anderen kirchlichen Handlungsfelder auch beobachtet: Der Bezug der Menschen zu Religion und Kirchlichkeit schwindet – insbesondere Personen zwischen 18 und 35 Jahren verabschieden sich zunehmend von den kirchlichen Institutionen. Wenn die kirchlichen Entscheidungsträger:innen über den Einsatz von Ressourcen, die Bestimmung von Zielen und die Strategien zur Erreichung dieser Ziele an den Kantonsschulen nachdenken, sollten sie dies nicht isoliert für den Kontext Schule tun, sondern aus einer gesamtkirchlichen Perspektive heraus.

Für die Kirchen stellt sich die Frage, welche Prioritäten sie in Zukunft setzen wollen – in Bezug auf die Zielgruppen und die Orte ihres Handelns.

St. Gallen, 20. Dezember 2023

ANHANG

INTERVIEW-LEITFÄDEN

Leitfaden für Interviews mit den kirchlichen Beauftragten

- Wie lange bist du schon an der Schule?
- Wie hat sich das kirchliche Angebot an deiner Schule (Freifach Religion/Hebräisch/Seelsorge/Beratung/Ausserschulische Aktivitäten) in den letzten fünf Jahren entwickelt/verändert? Warum?
- Wie ist die Nachfrage seitens der Schüler:innen und wie hat sie sich verändert? Warum?
- Inwiefern können die Zielsetzungen, welche die Landeskirchen an den Schulen verfolgen, deiner Einschätzung nach in folgenden Bereichen eingelöst/nicht eingelöst werden?

  Freifach Religion
  - Wissen
  - Kompetenzen
  - subjektive Zugänge zu Religion

  Seelsorge/Beratung
  - Anlaufstelle und Hilfestellungen
  - Gesprächsangebot für alle
  - Beziehungen und Präsenz vor Ort

  Ausserschulische Aktivitäten/Kontext Schule
  - Brückenbauen zwischen Konfessionen, Religionen, Frömmigkeiten, Kulturen
  - Förderung von Freiheit, Respekt
  - Lebensraum Schule mitgestalten
  - Interdisziplinäre Zusammenarbeit

- Wie erlebst und beurteilst du die Zusammenarbeit in der ökumenischen Fachschaft im Hinblick auf deine Arbeit/die kirchliche Arbeit an der Schule?
- Wie erlebst und beurteilst du die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und anderen Lehrpersonen?
- Wie schätzt du die Bedeutung der kirchlichen Arbeit am Gymnasium ein (Mehrwert, Nutzen, Wirkung, Wahrnehmung)?
- Was wünschst du dir für die Zukunft?

Leitfaden für Interviews mit Rektor:innen

- Inwiefern nehmen Sie die Tätigkeiten der Landeskirchen an Ihrer Schule wahr?
- Inwiefern schätzen Sie die Angebote/stehen Sie den Angeboten der Landeskirchen (Freifach, ausserschulische Aktivitäten, Beratung) kritisch gegenüber?
- Haben Sie regelmässigen Kontakt zu den kirchlichen Beauftragten der Landeskirchen?
- Wie stehen Sie generell zum Engagement der Landeskirchen an den Schulen?
- Wie sehen Sie die Zukunft der Zusammenarbeit Kirche-Schule?
- Wäre es aus Ihrer Sicht ein Verlust, wenn sich die Landeskirchen aus den Schulen zurückzögen?
- Was würde fehlen, wie könnte die Schule den Bildungsauftrag, den die Kirchen übernehmen, kompensieren?

Leitfaden für Gruppengespräche mit Schüler:innen

- Besucht ihr das Freifach Religion? Warum (nicht)?
- Besucht ihr Vorträge, Angebote in Projektwochen zum Thema Religion? Warum (nicht)?
- Habt ihr schon an Studienreisen (Rom, Berlin, Israel) teilgenommen? Warum (nicht?)
- Was gefällt/interessiert euch an den verschiedenen Angeboten?
- Was habt ihr dort gelernt?
- Ist das, was ihr gelernt habt, wichtig für euch persönlich? Wie/Warum?
- Besprecht ihr das Gelernte auch zu Hause mit Eltern/Geschwistern oder mit Kolleg:innen?
- Nehmt ihr auch Kolleg:innen mit zu den Anlässen?

Bei Bedarf und Zeit:

- Kommt das Thema «Religion» auch in anderen Fächern vor? Was ist der Unterschied zum Freifach Religion, zu den Vorträgen, Projektwochen-Themen von Herrn/Frau X?
- Braucht es aus eurer Sicht diese Angebote an der Schule?
- Würde etwas fehlen, wenn die Angebote von Herrn/Frau… wegfielen?

SCHRIFTLICHER FRAGEBOGEN FÜR SCHÜLER:INNEN

Für Schüler:innen, die Beratung in Anspruch nehmen/genommen haben:

• Kreuze jeweils die Antwort an, die für dich zutrifft. • Bei Frage 1 und 2 kannst du auch mehrere Antworten ankreuzen. • Bei Frage 9 kannst du einen freien Kommentar abgeben.	
1	Ich bin auf das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Kantonsschule aufmerksam geworden durch … □ Lehrperson □ Elternteil □ Internet □ Kollege/Kollegin □ Flyer □ Vorstellung des Angebots in der Klasse □ anderes:
2	Ich habe mich für Frau X entschieden, weil … □ sie eine Frau ist □ ich sie vom Unterricht kenne □ ich sie von Veranstaltungen an der Schule kenne □ ich besonderes Vertrauen zu ihr habe □ keine andere Person frei war □ anderes:
3	Ich habe so oft Beratung in Anspruch genommen: □ 1x □ bis 5x □ mehr als 5x
4	Frau X … □ war/ist für mich die einzige Anlaufstelle für Beratung □ war/ist für mich nicht die einzige Anlaufstelle für Beratung □ unterstützt/e mich bei der Suche nach einer Psychotherapie
5	Das Vorgehen und Engagement von Frau X war unterstützend. □ völlig zutreffend □ eher zutreffend □ eher nicht zutreffend □ völlig nicht zutreffend
6	Ich habe in der Beratung wichtige Anregungen erhalten und neue Erfahrungen gesammelt, wie ich meine Situation positiv verändern kann. □ völlig zutreffend □ eher zutreffend □ eher nicht zutreffend □ völlig nicht zutreffend
7	Ich würde Frau X bei Bedarf an meine Kolleg:innen weiterempfehlen. □ völlig zutreffend □ eher zutreffend □ eher nicht zutreffend □ völlig nicht zutreffend
8	Was ich noch zum Beratungsangebot von Frau X sagen wollte: